

Ausperrungen und Streiks

Nach einer Radio-Weltung der Telegraphen-Union sind in Thüringen 10 000 Arbeiter der Glasindustrie wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten.

In den letzten Tagen sind, angeblich wegen Unzufriedenheit, 6000 Kampel, hauptsächlich von den Zechen des Rhein-Eis-Konzerns, gestreikt worden.

Die Steinbecker und Kammer sind in den Streik getreten. Sie fordern 1,30 Mt. Stundenlohn, während die Unternehmer noch eine Lohnherabsetzung durchzuführen wollen.

Die Hafenarbeiter haben den Schiedspruch, der eine Lohnerhöhung von nur 40 Pfennig pro Schicht vorsieht, abgelehnt und sind in den Streik getreten.

In Elberfeld legten die drei Maurerverbände Elberfelds und Barnems die Arbeit nieder. Sie fordern an Stelle des bisherigen Stundenlohnes von 88 Pf. einen Lohn von 1,25 Mt. Die Größtlich organisierten Arbeiter des Streiks sind nicht beizutreten, haben sich jedoch vorbehalten, die Entscheidung am kommenden Sonntag zu treffen.

Unter Hindenburgs Regime

Julius und Henry Barmat in die Charite überführt

In der Barmat-Affäre ist infolgedessen eine Wendung eingetreten, als nämlich Julius Barmat, als auch Henry Barmat in die Charite durch Geheimrat Kraus einer eingehenden Untersuchung auf ihre Haftfähigkeit unterzogen wurden.

Zentrum-Byzantinismus

So sehen die Republikaner aus!

Wie die „Frankfurter Zeitung“ vom 30. April berichtet, landete der Reichstagsabgeordnete des Zentrums v. Rapen an Hindenburgs folgendes Telegramm:

„In diesem historischen Tage, an dem die Nation gesprochen hat, darf der gehorsamste Unterzeichnete nicht in der Weise dazwischenfallen, die ihm schon früher aus großer Zeit Dank sagen für die Pfortenerklärung, noch einmal die Gesetze der Nation in die erprobte Hand zu nehmen, auch als Abgeordneter der Zentrumspartei bin ich nie müde geworden, nach dem Grundgesetz unerschütterlich zu kämpfen: Das Material über die Partei dieses Gelobnis ist der beste Beweis, den ich heute unserem Generalfeldmarschall darbringen kann.“

Aus den Reichstagsausschüssen

Das Programm des Reichsernährungsministers

Im Haushaltsausschuss des Reichstages am 30. April wurde in der Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eingetreten. Herr König hielt eine Programmrede, die ihn vollkommen als Vertreter der großen Landwirte darstellte.

„An wichtiger Ernährung und Landwirtschaft“ im Interesse der wertvollsten Mächte hat diese Regierung und diese herrschende Gesellschaft eben kein Interesse. Hier ist auch mit kleinen Mitteln nicht zu helfen. Dagegen muß der Kampf auf der ganzen Linie aufgenommen werden für die proletarische Revolution, für die Sozialisierung, für die Herrschaft der Arbeiter und arbeitenden Bauern!

Die kapitalisierhaltende SPD.

Bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Robert Schmidt über den Reichswirtschaftsminister, und machte den Kapitalisten Vorwürfe für die Selbsterhaltung.

Kleine Leute

Eine Erzählung von Gernyina zur Mühlen

Trude brachte ihr einen Zeitungsausschnitt. Martha las, wie in Russland für die werdenden Mütter und für die Kinder gefordert wurde. Große Freude erfüllte ihr Herz. Sie eilte in den Laden.

„Martha unterbrach das Gemälde: Joseph, was sind eigentlich die Hoffnungen?“ Fräulein Neumann antwortete flüchtig: „Das sind Kommunisten, Räuber, Mörder!“

Die Kaffe war leer, der Laden war leer. Drei Menschen gingen von einer Hand zum anderen. Der verhängnisvolle Tag kam. Joseph betete vor der Muttergottes, daß Menschen eine leibliche Geburt haben möge.

Der freundliche Blonde Therazt beruhigte ihn. Weisheit sagte nichts, nur sei es ausgeschlossen, daß sie noch Junge bekommen. Joseph starrte ihn an, sprach kein Wort. Martha wandte sich ab, um die Tränen zu verbergen.

Die amerikanischen Arbeiter gedenken der Opfer von Halle

Internationale Solidarität bringt „rote Hilfe“

Unter obigem Datum erhalten wir von amerikanischen Arbeitern folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung: Arbeiter und Arbeiterinnen!

Tieferschüttet wurden auch hier im Westen Amerikas die Klassenbewußten Arbeiter, als wir Kunde erhielten von dem grausamen Mord der entmenschten Kapitalisten, begangen an wehrlosen Protestanten. Bereits am 15. März lasen wir in den amerikanischen Zeitungen die kurze Notiz: 7 Arbeiter getötet, 40 verletzt in Halle bei einer Wählerversammlung, in welcher der Kommunist Eißmann sprach.

an die gefallenen Klassenkämpfer sein und den Arbeitern zeigen, mit welcher Brutalität die kapitalistische Klasse die kommunistische Bewegung zu unterdrücken sucht, diese aber trotz alledem immer mehr und mehr ausbreitet und auch hier: in diesem reichen Lande Fuß gefaßt hat.

So schließen wir mit dem Aufruf: Hoch die internationale Solidarität, die „rote Hilfe“! Hoch die rote Internationale! Es lebe der Klassenkampf! Es lebe die Weltrevolution!

Ein Aufruf den gemordeten Genossen! Ein Aufruf der halloßen Arbeiter! Ein Aufruf der halloßen Arbeiterinnen! Ein Aufruf der halloßen Arbeiterkinder!

Yerner heißt ich allen Arbeiter-Sportlern von dieser Stelle ein frohliches „Frei Heil“ und hoffe, daß ich Euch einst als tatsächliche „freie“ Sportler begrüßen kann. Durch Kampf zum Sieg!

Ein Aufruf den gemordeten Genossen!

Sie haben getritten in unferm Sinn, Verblühende Mörder werden sie sein, Sie haben gekämpft, für Freiheit und Recht, weil sie nicht wollten diesen für immer ein Knecht. Erschossen, erschlagen, doch sind sie nicht tot.

Sie haben getritten in unferm Sinn, Verblühende Mörder werden sie sein, Sie haben gekämpft, für Freiheit und Recht, weil sie nicht wollten diesen für immer ein Knecht.

lere Auswertung und Ausnutzung ihres Kapitals und für die Gewinnung höherer Profite. Er unterzieht weiter des langen und breiten die Gründe, die zur Wählführung der Köhler geführt haben und warnte davor, die Lieberproletation an Selbstkosten zu verbinden.

„In den Verhandlungen des Sozialdemokraten Schmidt über die Wirtschaftspolitik war nicht ein einziger Gedankengang zu finden, der mit dem Bewußtsein eines proletarischen Kampfes verbunden war.“

Ganz wie bei Ebert

Bei dem geringen Beisatz des Staatssekretärs Dr. Meißner bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg ist die Frage des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten ebenfalls gestellt worden.

„Bei dem geringen Beisatz des Staatssekretärs Dr. Meißner bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg ist die Frage des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten ebenfalls gestellt worden.“

Eine falsche Internationale

Der große Sozialrat, der in diesen Tagen in Rom tagt, hat sich auch mit den Bewegungen im Ausland beschäftigt, die dem

Terror gegen die Kommunisten in England

Die englische Regierung hat den Kommunisten-Kongress in Glasgow unterlag. In die Verbote sind Befehle erlassen, gegen den Kommunismus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.

Kommunisten in England

Im englischen Unterhaus hat ein konservativer Abgeordneter eine Interpellation eingebracht über die antimilitaristische Propaganda unter den britischen Belagungsstruppen in Köln.

„Rein“, erwiderte Martha fest. „Wir sind es nicht. Schau die Russen an, die haben die reichen Milliardäre vertrieben. Wer dort arbeitet, braucht nicht zu verhungern. Warum sollte es nicht auch bei uns so kommen?“

„Was ist das für ein Arbeiter?“, erwiderte Martha. „Was ist das für ein Arbeiter?“, erwiderte Martha. „Was ist das für ein Arbeiter?“

„Schweig, Martha, dieser Knechtensart lernt Du von Trude.“ Sie machte eine ungeduldige Gebärde, und Joseph heulte sich hin- und her.

„Was ist das für ein Arbeiter?“, erwiderte Martha. „Was ist das für ein Arbeiter?“ „Schweig, Martha, dieser Knechtensart lernt Du von Trude.“

Zwei Monate noch rang der kleine Laden mit dem Tode. Joseph steckte die Hände, wurde vergeblich Geld aufzutreiben.

Der Pfandkäufer konnte ihnen nicht helfen, ging es ihm doch selbst herzlich schlecht. (Fortsetzung folgt.)

Arbeiterleben

Zum Offenen Brief der SPD. Schafft die Einheitsfront in den Betrieben

Die SPD hat während der Wahlkampagne mit gewaltigem Geschrei über die monarchistische Gefahr ihre Koalition mit dem Klassenfeind zu bemänteln verstanden. Noch größeres Geschrei hat sie erhoben, daß die Kommunisten dem Massenlächerer sind und daß sie sich nicht mit ihnen verbünden. Jetzt, wenige Tage nach der Wahl, haben die sozialdemokratischen Zeitungen bereits in dieselbe Horn, wie ihre bürgerlichen Koalitionspartner, hineingeharret. Wie wenig ernst das der SPD ein wirklicher Kampf gegen die Gefahren der ärgsten Reaktion und der fortschreitenden Verfallens-Schöpfung ist, zeigt ihr Verhalten zum Offenen Brief der SPD, der Minimal-Kampfbroschüren enthält, die jedem Arbeiter als unbedingte Notwendigkeit einzuhandeln müssen.

Wir wenden uns deshalb an alle die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben, die unmittelbar von der kapitalistischen Ausbeutung und von der bürgerlichen Klassenjustiz betroffen werden — ganz gleich, ob sie SPD, SPD-Mitglieder oder gar nicht organisiert sind. Ihr alle müßt es in täglich, der 1. Mai vor allem hat es wieder gezeigt, an dem durch die schwamförmige Untüchtigkeit der Gewerkschaftsleiter auch in die Betrieben Schwankungen und Zerfallserscheinungen getragen wurden, an den eine ganze Reihe von Betrieben handhewerfweise gearbeitet haben, weil nicht alle Kollegen mitandern, und dadurch die Gefahr der Währungsinstabilität heraufbeschworen. Diese Instabilität, diese Zerfallserscheinungen sind die Hauptgefahr für die immer zunehmenden Bedürfnisse der Arbeiter!

Der das erkannt hat, der arbeitet aber auch wirtschaftlich aktiv mit an der Bekämpfung der einheitlichen Kampffront! Der sehr sich mit den Forderungen des Offenen Briefes ernsthaft auseinandersetzt, der lange dafür, daß in jedem einzelnen Betrieb die Forderungen des Offenen Briefes der Ausgangspunkt für die geschlossene Abwehr gegen die kapitalistisch-monarchistische Vorherrschaft werden!

Die Einheitsfront von den Betrieben aus ist der Ausgangspunkt zur revolutionären Einheitsfront! Die Arbeiterinnen in den Betrieben müssen in aller Selbstständigkeit (Resolutionen, Delegationen, Presse-Berichte) bekunden, daß sie die Bekämpfung und die Kampfabwicklung der SPD, und der Gewerkschaften nicht mehr dulden. Sie sind der Vortritt zur wirklichen Abwehr der monarchistischen Gefahr!

Scharfe Maßnahmen des Arbeitsamtes Bitterfeld gegen die Erwerbslosen

War das kürzlich in hiesigen Wochenschriften zu lesen: „Das Arbeitsamt (Arbeitsnachweis) Bitterfeld hielt sich gewonnen, scharfe Maßnahmen gegen die Erwerbslosen zu ergreifen, da es wiederholt vorgekommen sei, daß Erwerbslose die ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen ablehnten! Wir sind der Auffassung, daß die Erwerbslosen ihren Grund zur Ablehnung dieser Arbeit gehabt haben werden. Denn wie diese Zuweisungen mitunter erfolgen, soll einmal kurz skizziert werden:

Seien da einige Gruben und Braumbetriebe in der Nähe Bitterfelds Arbeiter, weil ihnen viele wegen zu guter Bezahlung nachgezogen sind und andere lohnendere Arbeit gefunden haben. Als Lohnbrüder hingezogen. Diese lehnen die Arbeit aus demselben ab, weil die Bahnverbindung infolge Schienenstillen so unangenehm ist, daß sie im günstigsten Falle 16 bis 18 Stunden bei zwölfstündiger Arbeitszeit unterwegs liegen, und das für 20 bis 22 M. Arbeitslohn pro Woche.

Ein Arbeiter wurde der Firma Witzlaff, Braumbetrieb Golpa, zugewiesen und muß, da er kein Rad hat, jeden Tag vier Stunden laufen. Er steht um 3 Uhr morgens auf und ist um 8 Uhr abends zu Hause für 20 Mark die Woche.

Bei diesen Verhältnissen droht also der Arbeitsnachweis mit scharfen Maßnahmen, Entziehung der Unterstützung usw.

Was ist aber der Arbeitsnachweis in anderen Fällen? Erreicht wegen politischen Vergehens bestraft, wird seit Jahr und Tag von Bau zu Bau getrieben, ohne Arbeit zu erhalten. Meistens heißt es: „Wir haben gerade genug, und eine halbe Stunde später sollen werden Leute eingeteilt.“ Der Arbeitsnachweis denkt nicht daran, den Firmen mit scharfen Maßnahmen zu kommen. Scharfe Maßnahmen sind nur für Arbeiter! Forderung eine herrliche Demokratie und eine herrliche Arbeiter-Justiz!

An alle Arbeiter der Mansfeld A.G.

(Von einem Korrespondenten in Eisleben)

Wieder einmal hat man auf ein gutes Ergebnis des Schiedsverfahrens gezart und wieder ist der Schiedspruch nicht zu unseren Gunsten ausgefallen.

Nachdem die Einigungsverhandlungen betr. Schiedspruch vom 3. April 1925 gescheitert waren, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch (Arbeitszeitgesetz) für verbindlich erklärt. Die schiedspruchliche Arbeitszeit wird verlängert bis zum 30. September 1925 und über Lohn ist überhaupt nicht verhandelt worden. Der Schlichter hat die „Kollage“ der A.G. anerkannt. Es zeigt sich also, wie mangelhaft, was gemein wird. Die A.G. befindet sich in großer Gefahr, die eigenen Arbeiter zu verlieren, die in Betrieben am leichtesten bestraft werden, aber werden weiter bis aufs Blut geschrippt.

Die Wahlkraft ist geschlagen, die Reaktion triumphiert. Wir als Arbeiter der Mansfelder Kreise müssen der Reaktion aber zeigen, daß wir zumalmenten sind. Wir müssen kämpfen für den Schiedspruch, für höhere Löhne, für den Ausbau der Rechte der Betriebsräte, für die Herausgabe der politischen Gefangenen.

Arbeiterinnen-Elend

Wir sind heute in der Lage, ein Dokument über die Lage der Arbeiterinnen in den Dawes-Eisenbahn-Werken zu bringen, das so trotz für sich selber spricht, daß irgendein eigenes Wort über das Elend und die Ausbeutung dieser Frauen nur überflüssig wirken würde. Das Dokument lautet:

Pachtvertrag

zwischen der Firma Eisenbahn-Arbeits-Betrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig, und ... wird folgender Pachtvertrag abgeschlossen:

§ 1. Vorgenanntes unternimmt als Unterpächterin die Bewirtschaftung und Reinigung der Damen-Toiletten im Hauptbahnhof Halle.

§ 2. In den Stunden, wo sie die Pachtung der vorgenannten Anlagen übernehmen hat, hat sie unbedingt für eine geordnete, saubere und saftige Bewirtschaftung zu sorgen. Kann sie aus irgendeinem Grunde die Bewirtschaftung nicht selbst besorgen, so ist sie verpflichtet, eine Ersatzfrau zu stellen, für die sie die volle Haftung zu übernehmen und die sie auch selbst zu entlassen hat. Die Pächterin der Ersatzfrau sind bei der „Erlöse“ zu deponieren. Die Erlöse ist berechtigt, die Ersatzfrau abzugeben, wenn dieselbe in bezug auf Führung und Leistungen den gestellten Anforderungen nicht entspricht.

§ 3. Alles erforderliche Papier, Seife, Schuhcreme sowie Handtücher usw. liefert die Pächterin. Hierfür zahlt die Unterpächterin 1/2 der Gesamteinnahme als Pacht an die Pächterin. Die Pacht ist jeden Tag früh 7 Uhr und jeden Abend 7 Uhr zu zahlen, nachdem die Pächterin und Bloß von einem beauftragten Inspektor, welcher auch berechtigt ist, das Geld in Empfang zu nehmen, geprüft worden sind.

§ 4. Das Material und Handwerkszeug hat die Unterpächterin jedesmal beim Eintritt zu übernehmen und dafür zu haften. Als Sicherheit hierfür hinterlegt die Unterpächterin 20 Goldmark.

§ 5. Die Unterpächterinnen haben die Pächterin, während des Dienstes ständig im Vorraum anwesend zu sein, für Reinlichkeit und Ordnung zu sorgen und aufzuwachen, daß nichts gelassen oder beschädigt wird. Verloren, die dagegen verlor, sind sofort dem nächsten Bahnsamsten zur Feststellung des Namens und der Adresse zu übergeben, damit die Pächterin Schadenersatzansprüche geltend machen kann.

§ 6. Eine vorgenommene Diebstahl-, Diebstahl-, Beschädigung, Verletzungen oder Bruch der Bedingungen sind der Oberaufsicht unverzüglich, spätestens bei der Wählung zu melden.

Zur Sauberhaltung gehört vor allen Dingen auch das Entleeren der Holzabraumtassen in den Werten. Von abends 9 Uhr bis nachts 2 Uhr werden sämtliche Toiletten gründlich gesäubert. Vor allen Dingen müssen die Wände und Wörte gründlich gereinigt und alle Abfälle gründlich gesäubert werden. Zu diesen Zwecken werden die Toiletten abstellungswise geschlossen. In welcher Zeit die Toiletten geschlossen werden, bestimmt der für die Pächterin diensthabende Inspektor. Die Unterpächterinnen haben sämtliche Aborte und Wäskräume geschlossen zu halten und dieselben den Benutzern jedesmal gegen Bezahlung der festgesetzten Gebühren zu öffnen. Die Jellen sind mit automatische Zählern versehen welche absolut richtig zählen.

Für Stiefelputzen oder Kleiderreinen ist der Betrag ebenfalls zu fassen und jedesmal eine mit fortlaufender Nummer versehene Quittung auszuhandigen. Wenn dieselbe der betreffende Geld nicht nehmen will, ist dieselbe sofort zu vernichten.

§ 6. Die Kündigung ist eine gegenseitige dreitägige. Die Pächterin hat jedoch das Recht, zur jederzeitigen willkürlichen Aufhebung des Pachtvertrages, wenn die Aufhebung derselben von der Eisenbahnverwaltung verlangt wird, oder wenn die Unterpächterin den Verpflichtungen, die sie auf Grund des Pachtvertrages übernommen hat, nicht nachkommt.

§ 7. Dem Bahn- und Vorkontrollist ist die Benutzung der Aborte unentgeltlich zu gestatten, wenn dieselben einen Gutachten von der Pächterin abgeben. Da dieselben nicht bezahlt werden, gelten sie als nicht verrechnete Aborte. Außerdem ist jeder Person, welche einen Gutachten der Pächterin abgibt, die unentgeltliche Benutzung der Aborte zu gestatten.

Wir uns- und Vorstehendem erklären sich durch eigenhändige Unterschrift einverstanden:

..... 192

Die Pächterin: Die Unterpächterin:

WAB-Kollegen und -Kolleginnen!

Am 10. Mai werden die Delegierten zum Verbandstag gewählt! In jedem Betrieb muß die Bedeutung des Verbandstages klargelegt und die Stellung der Kollegen dieser entscheidenden Tagung genannt werden. Jede Kollegin, jeder Kollege muß wissen, daß sie am 10. einen Klassenbewußten, revolutionären Delegierten zu wählen haben.

zu übergeben, damit die Pächterin Schadenersatzansprüche geltend machen kann.

§ 6. Eine vorgenommene Diebstahl-, Diebstahl-, Beschädigung, Verletzungen oder Bruch der Bedingungen sind der Oberaufsicht unverzüglich, spätestens bei der Wählung zu melden.

Zur Sauberhaltung gehört vor allen Dingen auch das Entleeren der Holzabraumtassen in den Werten. Von abends 9 Uhr bis nachts 2 Uhr werden sämtliche Toiletten gründlich gesäubert. Vor allen Dingen müssen die Wände und Wörte gründlich gereinigt und alle Abfälle gründlich gesäubert werden. Zu diesen Zwecken werden die Toiletten abstellungswise geschlossen. In welcher Zeit die Toiletten geschlossen werden, bestimmt der für die Pächterin diensthabende Inspektor. Die Unterpächterinnen haben sämtliche Aborte und Wäskräume geschlossen zu halten und dieselben den Benutzern jedesmal gegen Bezahlung der festgesetzten Gebühren zu öffnen. Die Jellen sind mit automatische Zählern versehen welche absolut richtig zählen.

Für Stiefelputzen oder Kleiderreinen ist der Betrag ebenfalls zu fassen und jedesmal eine mit fortlaufender Nummer versehene Quittung auszuhandigen. Wenn dieselbe der betreffende Geld nicht nehmen will, ist dieselbe sofort zu vernichten.

§ 6. Die Kündigung ist eine gegenseitige dreitägige. Die Pächterin hat jedoch das Recht, zur jederzeitigen willkürlichen Aufhebung des Pachtvertrages, wenn die Aufhebung derselben von der Eisenbahnverwaltung verlangt wird, oder wenn die Unterpächterin den Verpflichtungen, die sie auf Grund des Pachtvertrages übernommen hat, nicht nachkommt.

§ 7. Dem Bahn- und Vorkontrollist ist die Benutzung der Aborte unentgeltlich zu gestatten, wenn dieselben einen Gutachten von der Pächterin abgeben. Da dieselben nicht bezahlt werden, gelten sie als nicht verrechnete Aborte. Außerdem ist jeder Person, welche einen Gutachten der Pächterin abgibt, die unentgeltliche Benutzung der Aborte zu gestatten.

Wir uns- und Vorstehendem erklären sich durch eigenhändige Unterschrift einverstanden:

..... 192

Die Pächterin: Die Unterpächterin:

Hässel- und Melasse-Fabrik Reichen

Eine Ausbeuter- und Lohnbrüder-Wude erlen Range ist die Hässel- und Melasse-Fabrik Reichen. In diesem Betriebe sind hauptsächlich junge Mädchen und Frauen beschäftigt, die unter den erbärmlichsten Verhältnissen ihre Arbeitskraft verkaufen.

An einen Tariflohn hat zu halten, fällt den Ausbeutern nicht ein. Der beträgt 35 Pf. Die Frauen erhalten aber einen Stundenlohn von 25 Pf. Dabei müssen die Frauen und Mädchen die schwersten Männerarbeiten verrichten und werden in unehrlicher Weise angegriffen.

Ein würdiger Kapitalistenecht und A. ... krieger in der Wude ist der „Auch-Arbeiter“ Richard Giese, Theilhaber, der sich gern als Meister und Vorkarbeiter bezeichnen und durch Schmitzieren und Transaktionieren seiner Mitarbeiter sich beim Allen beliebt zu machen und dadurch die Fähigkeiten eines sogenannten Vorkarbeiters zu erbringen vermag.

Aus Angst vor der Entlassung flühen sich die Frauen und Mädchen diesem erbärmlichen Subjekt. Aber das hilft ihnen sehr wenig. Der einzige Weg ist der gemeinsame Kampf um bessere Löhne und Arbeitsverhältnisse. Wir rufen ihnen zu: Hinein in die freien Gewerkschaften! Gute Organisation ist der Schutz vor Ausbeutung!

Reicht Euch ein in die kämpfende Front des Proletariats, werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei. Lebt den „Klassenkampf“, die einzige Arbeiterzeitung Mitteldeutschlands, dann wird es nicht lange mehr dauern, und die Ausbeuter mit ihren Laternen werden zum Teufel gejagt werden.

Ausbeuterfirma Willy Denter

Ein Genosse schreibt uns:

Bei der Firma Willy Denter, Lorstraße 24, da kann man arbeiten von morgens 1/8 bis in die Nacht um 12 oder 1 Uhr. Überstunden werden nicht bezahlt und nicht einmal der Tariflohn wird eingepalmt. Wäskerei Best bekommt die die Woche, und in der schlimmsten Weise wird unterdrückten zur Arbeit angetrieben. Den jungen Arbeiterinnen legt er, auch Reis, was nötig, daß für alle unterer zum Militär müß, damit ihr Ordnung lernt und nicht mehr solch eine große Freile hat.

So, wie in dieser Wude, steht es heute in vielen Betrieben in Halle aus. Die schlimmste Ausbeutung greift immer mehr um sich, und die Masse der Arbeiter steht nicht sehr zumachen. Der einzige Weg ist: Hinein in die Kommunistische Partei, Hinein in den roten Frontarbeiter-Bund und mit diesem geschlossen aktiv vorwärts!

Die Domänenverwaltung Kohna auf der Suche nach dem Berichterstatter

Die Artikel, die verschiedentlich in „Klassenkampf“ gegen die Domänenverwaltung Kohna erschienen sind, haben geübt. Etwas nach dem Berichterstatter gesucht, und mir nichts, dir nichts ein bestimmter Landarbeiter als solcher angesehen, der im Betrieb dem Herrn Oberinspektor recht unangenehm ist. Unangenehm, weil er nicht mit einstimmt in „Heil Erzahlim“, sondern seine Kollegen darüber aufklärt, daß die Ausbeuter nicht unangenehm ist und daß dieser in Kohna die Arbeiter und Kleinbauern schon beim Aufbau einer neuen, glänzenden Welt sind.

Aber dieser Landarbeiter ist nämlich nicht der Berichterstatter, der ich heute ganz woanders und wird für den Herrn Oberinspektor kaum zu finden sein. Aber bedauerlich ist, daß noch immer so viele Arbeiter gerade auf dem Lande sich so schämen und schäntzen lassen. Trete ich die rote Front, Kollegen, halt mit am Rücken Gemiet-Deutschlands.

Aus der Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Kameraden, von jeder sind die Bauarbeiter in der Arbeiterbewegung mit an der Spitze marschieren. Jeder gibt es noch immer Bauarbeiter, die den Arbeiterbewegung nicht kennen. Auch in diesem Jahre wird der Versuch von einigen Quertreibern gemacht, sich durch längere Arbeitslosigkeit ihre Lage zu verbessern. Aber weit gefehlt. Durch solche Maßnahmen werden die Arbeiter der Unternehmer, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne zu kürzen wie bestraft. Darum aufgepaßt! Ihr alle müßt wieder 16 und mehr Stunden die im vergangenen Jahre. Jedenfalls werden die Vorherrschaft getroffen, daß solche unheilvollen Zustände nicht wieder eintreten können.

Wir rufen Euch zu: Seid nicht nur organisierte Arbeiter mit dem Verband aus in der Lage, sondern zeigt den Unternehmern, daß Ihr gewillt seid, die gewerkschaftlichen Forderungen auch in die Tat umzusetzen.

Schlimme Zustände bei der Fa. Bielow, Halle

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Bei der Firma Bielow gleicht der Arbeiter nur einem Stück Vieh, mit dem man treiben kann, was man gerade will. Erst bei dem Schachtlocher fängt ansehender der Mensch an. Den Proleten ist das Rauchen verboten, und wenn sich mal einer eine Zigarette anzündet, dann geht sofort eine ungehörige Unterbrechung und Schämung ein. Mit den gemeinsten Ausdrücken werden sie tituliert.

Die Kollegen sind an diesen Zuständen aber zu einem großen Teil auch selbst schuld. Es besteht nicht einmal ein Obmann, der die Belegschaft offiziell vertritt. Ein tüchtiger Obmann muß unbedingt gewählt werden, und die Arbeiter bei Bielow zu müssen sich einreichen in die rote Front, durch die sie eine große Kraft erhalten. Kollegen, hinein in die A.P.D., und lebt regelmäßig den „Klassenkampf“!

Langrube Morenz, Grana bei Zeitz

Ein ganz able Sorte von Unternehmer scheint der Besitzer Morenz in Grana zu sein. Derselbe betreibt bei Grana eine Zeh- und Kiesgrube und beschäftigt etwa 20 Arbeiter. Für die schwere Arbeit in der Langrube zahlt dieser Unternehmern 32 Pf. Stundenlohn, obwohl der Tarif 30 Pf. vorbestimmt und schon seit 2 1/2 Monaten besteht. Also hat dieser gute Mann seine Leute glatt bezogen.

Obwohl nun die Kollegen schon öfters vorstellig geworden sind, erklärt dieser Herr einfach: „Ihr könnt ja länger arbeiten, da könnt Ihr mehr verdienen!“

Die Kollegen sind es aber, last, sich noch länger an der Nase herumführen zu lassen und haben die Arbeit niedergelegt. Kollegen von Zeitz und Umgebung! Lebt Solidarität! Keine nehme Arbeit in der Langrube, und die Kollegen in der Kiesgrube schließen sich an, um gemeinsam bessere Löhne und kürzere Arbeitszeit zu erkämpfen!

Hollische Tabakmanufaktur Eißhüt

Auf unsere Notiz vom 28. April, daß in der Tabakmanufaktur Eißhüt ein Jugendgenosse wegen Verkauf der „Jungen Garde“ gemagtelt worden sei, wird uns mitgeteilt, daß der Verkauf der „Jungen Garde“ keineswegs unterbunden worden sei, sondern daß der betreffende Arbeiter aufgefunden worden ist, seine Papiere zu holen, weil mit sechs anderen Kollegen für einige Zeit aussetzen müßte.

Wir bringen diese Berichtigung gern, müssen aber unsere Verantwortung ausprechen, daß in dem Betriebe keine Arbeitervertretung besteht, die anlässlich dieser zeitweiligen Brotlosmachung von hiesigen Arbeitern auch nur eine Begründung dieser Maßnahme einfordern und den betreffenden Kollegen betonnigende hätte.

Wenn die Unternehmer aus Profitgierligkeiten heraus einfach für Wäskerei Arbeiter an die Straße setzen können und auch der Staat ihnen nicht ein wirklich auskömmliches Leben garantiert in solchen Zeiten, so zeigt das den Arbeitern der Tabakmanufaktur doch mit aller Deutlichkeit, daß sie gegen ein solches System kämpfen müssen, daß sie sich als erstes einen Betriebsobmann wählen, der ihre Interessen gründlich vertritt, daß sie helfen, die Gewerkschaften wieder zu Klassenkampforganisationen zu machen, und daß sie sich mit einreichen in die rote Front.

Aberdies. Berichtigung. Am 15. April berichteten wir über das Betriebsratswahl-Ergebnis im Salzbergwerk Neu-Schöberl. Berichtigung wurde ein parteiloses Betriebsrat aus SPD-Mitgliedern gewählt. Um den traurigen Verhältnissen der SPD, das Handwerk zu legen, stellen wir noch einmal ausdrücklich fest, daß im Salzbergwerk Neu-Schöberl 6 SPD, 1 A.P.D. und 1 Parteilofer gewählt sind.

Arbeiter! Genossen! Bericht aus den Betrieben!

Wer beschützt die Stahlhelm-Attentäter?

Halle und Saalfreis

An alle Ortsgruppen des Saalfreises!

Trotz mehrmaliger Aufforderung hat ein Teil der Ortsgruppen-Verordnungen des Bezirksrats abgesehen von zwei Exemplaren noch nicht eingeholt. Wir geben hiermit die Wichtigkeit alle die Ortsgruppenvorsitzenden zur Kenntnis, die ihren Verpflichtungen der Bezirksleitung gegenüber noch nicht nachkommen sind und erwarten, daß die Bezirksleitung nunmehr eingeholt werden.

Folgende Ortsgruppen kommen in Frage:

Unterbezirk Halle-Saalfreis:

Bendorf, Beschütz, Mühlberg, Kleinangel, Könnern, Retzin, Mertens, Mühlberg, Kauenberg bei Könnern, Pahlenberg, Reideburg, Schiepzig-Röllig, Sennewitz, Spitzendorf.

Die Wohnungszählung am 3. Mai 1925

Wie das Statistische Amt der Stadt Halle uns mitteilt, ist dies die erste vollständige Wohnungszählung seit mehr als 10 Jahren. Vor dem Weltkrieg wurden zwei Arten von Wohnungszählungen gemacht: 1. Zählung aller Wohnungen und ihrer Bewohner, jeweils alle fünf Jahre, als Vorbereitung zu den Volkszählungen. 2. Zählung der leeren Wohnungen, alle halbe Jahre, um den log. Wohnungsbedarf für den Wohnungsmarkt festzustellen zu ermöglichen.

In Halle hat außerdem noch eine besondere lokale Wohnungszählung stattgefunden, als im Jahre 1908 nach den ablenkenden Umständen der ersten großen Volkszählung von 1907/08 im neuen Jahrbuch geführt wurde.

Ueber alle diese Erhebungen fand seit 1908, zum Teil mit geschätzten Richtigkeiten, Einzelbefragungen in den Beiträgen zur Statistik der Stadt Halle, erfinden, ohne die wir heute vollkommen im Dunkeln über die bauliche Entwicklung Halles und seiner Bevölkerung ständen.

Die Wohnungszählung vom 3. Mai 1925 soll gerade, wie die früheren Wohnungszählungen, über die Frage Antwort geben: Familienansatz, Familiengröße und die Zusammenhänge zwischen Wohnung und Arbeitskräfte sind ablesbar. Fragen jeder Wohnungszählung.

Die Zählungsergebnisse werden in der Folge nach der Zusammenlegung von Familien in Haushaltungen und die aus dieser Frage logisch sich ergebende Feststellung der gemeinsamen Benutzung von Wohnräumen durch mehrere Familien oder gar durch mehrere Haushaltungen, welche Fragen in tabellarischer Form auf der Rückseite der Wohnungskarte zu beantworten sind.

Die Zählblätter — der Hausbesitzer hat außer seiner Wohnungskarte auch noch einen Grundbesitz-Zählblatt auszufüllen — müssen nach dem Stande des 3. Mai 1925 morgens ausgefüllt werden, wodurch lediglich eine photographische genaue Aufnahme der Wohnung entsteht. Im Zweifelsfall ist die Benutzung der Räume am Beginn des 3. Mai, also in der Mitternacht vom 2. zum 3. Mai, 1925 auf dem Zählblatt anzugeben.

Die ausgefüllten Zählblätter sind spätestens bis zum Vormittag am 3. Mai dem Hausbesitzer (oder seinem Stellvertreter) mit Unterschrift zurück zu übergeben.

Der Hausbesitzer (oder sein Stellvertreter) hat die Wohnungskarten nach seiner Eintragung im Grundbuchverzeichnisse zu nummerieren und diesen Nummern nach den einzelnen Wohnungskarten zur Wohnung, die wie die Austragung des Polizeipräsidiums übernommen hat, bereit zu halten.

Die Hausbesitzer werden gebeten, die Wohnungskarten nach Vorberathung, Hinterhaus usw. getrennt und innerhalb des Gebäudes nach dem Standort, dem untersten Stockwerk zu nummerieren.

Das Statistische Amt, das mit der Durchführung der ganzen Wohnungszählung betraut ist, hofft sehr auf verständnisvolle Ausfüllung der Zählblätter, damit für Haus und Wohnen in Halle endlich feste Unterlagen geschaffen werden.

Was ein Arbeiter über die Hundsteuer denkt

Die Hundsteuer soll, wie ich gehört, verdroppt werden. Gegen diese unbillige Härte, wie ihre barbarische Auswirkung, erhebe ich öffentlich klaren Protest.

Jeder Hund soll die gleiche Steuer entrichten werden, gleich ob es Bolckard oder Falckhund. Auch soll reich wie arm die gleiche Steuer zahlen.

Man hätte meines Erachtens, wenn man eine Steuererhebung beabsichtigt, doch in sozialer Beziehung unterschieden müssen bezüglich der Vermögensfähigkeit des Steuerzahlers. Ebenso den Luxus eventuell härter anfallen. Die Leute vom Mittelstand und Arbeiterheim, die sich kaum die bisherige Steuer vom Hunde absparten, können diese zu unerschämter Höhe Steuer nicht bezahlen. Das Schicksal dieses geliebten wie mühseligen Besitzes ist nun, daß viele ihre Hunde abschaffen, lösen lassen werden und eine Barbarei gegen die bedauernswerten und unglücklichen Geschöpfe geschieht wird.

Manche Hundbesitzer werden wohl ihre Hunde, an die sie sich seit Jahr und Tag gewöhnt haben, nicht aufgeben, aber was ist das Ende davon? Sie werden ihre beschriebenen Verpflichtungen nicht erfüllen müssen und ihr Hund wird noch größer werden.

Sie werden damit bestraft für ihre Liebe und Mitleid gegen ihre niedrigen Hausgenossen. Das ist schändlich, eine Brutalität, hier ohne Forderung eine solche Steuer zu beschließen.

Und bringt diese erhöhte Steuer auch die veranschlagten Einnahmen? Das bezweifle ich. Das Schicksal wird gleich sein. Nehmen wir an: die Hälfte der Hundbesitzer schafft diese ab, und das wird der Fall sein bei einer Monatssteuer von 7 Mk. Dann wird diese doppelte Steuer auch nicht einen Pfennig mehr bringen und nur noch erwecken und nur unruhig viel Tiere getötet werden, die auch ein Recht auf das Leben haben. Dies darf nicht sein.

Für die Zukunft müßte dies aber eine Frage sein, nicht wieder Stadtverordnete zu wählen, die nur dem Gefühl des Egoismus beherzigt werden und nur Steuern beschließen, die hauptsächlich nur von den breiten Massen zu tragen sind. Die nur Rechte für sich in Anspruch nehmen, aber keine Pflichten der Allgemeinheit gegenüber kennen.

Ein Arbeiter.

Ammendorf

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung der Mitarbeiter-Kommission bei Krüger in Rabemell.

Canena

Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet in Baumers Lokal eine Gemeindevertreterung statt. Wohlst aller Arbeiter ist daran teilzunehmen.

Heideburg

Ortsrat. Das vor drei Jahren ins Leben gerufene Ortsrat der Arbeitervereine führt seit jeder einen Kampf um die Zukunft.

Jungarbeiter u. Jungarbeiterinnen von Amendorf

Am Dienstag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Zur Post“ eine

Öffentliche Jugendversammlung

mit dem Thema:

„Was bringt Hindenburg der arbeitenden Jugend“ und „Jungarbeiterkongreß in Leipzig am 10. Mai 1925“ statt.

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, Euch geht es an, darum erhebt zu dieser Versammlung!

Kommunistische Jugend, Gruppe Amendorf.

oll. Halle, 4. Mai.
Zu dem Stahlhelm-Ueberfall am 1. Mai erfahren wir noch folgende Einzelheiten, die ganz einseitig den Vorfall der Stahlhelmer zu den verbrecherischen Taten darlegen:

Bereits am Donnerstag hat der Stahlhelmer M o o s zusammen mit einem unbekanntem Stahlhelmmitglied die Salzläure in eine Flasche geschüttelt und dabei geäußert: „Wir müssen anpassen, daß wir keine gelben Finger dazu bekommen, sonst merkt man, daß wir das Zeug gehabt haben.“ Nachdem die Salzläure in die Flasche gegossen war, wurde die geschlossene Flasche an der Wasserleitung abgehängt. Es blieb ein scharfer änder Geruch in dem Ausgang zurück. Darauf entfernte sich der unbekannt Stahlhelmer. Eine Viertelstunde später kam der Stahlhelmer S o m m e r, der nicht Richard-Wagner-Straße sondern Adolffstr. 8 wohnt, zu M o o s.

Beide unterhielten sich in folgender Weise: „Heute Abend werden wir aber die Rede über ein, sonst hat das keine Zweck. Wir müssen auch genug Patronen mitnehmen und die ganze feige Bande niederhauen. Mit den Knippen genügt das alles nicht mehr. Uebrigens schütten wir denen gleich die Salzläure in die Augen, dann brauchen wir nicht zu fliehen.“ Die Mutter des M o o s, die im Maßhaus war, fragte, was in der Flasche sei, ob es Schnaps wäre. M o o s antwortete: „Nein, das brauchen wir heute Abend, wenn wir losgehen.“

Für diese Vorgänge können einwandfreie Zeugen erbracht werden. Außerdem hat sich, wie das Reichsanwaltschaftsmitglied S c h n a r e n d o r f feststellte, auch ein Stahlhelmer K a r l M ü l l e r, Richard-Wagner-Straße 57, an dem Ueberfall beteiligt. Die Polizei hat die von uns am Sonnabend genannten vier Schuldigen zwar vernommen, obgleich aber ihre Beteiligung an der feigen Tat einwandfrei feststellte, w u r d e n i c h t e r h a f t e t. Einige Rote Frontkämpfer, die sich an jenem Abend zur Wehr setzten, sollten jedoch verhaftet werden.

Die am Vormittag des 1. Mai 1925 veranstalteten Unruhen verließen die Wohnung des M o o s in der Benackungstraße, die ohne Zwischenfälle zwischen 11.30 Uhr am 1. Mai in der Höhe der Kleinen Seitenstraße und des Adolffweges zwischen mehreren Personen zu Tötlichkeiten. Es fielen mehrere Schüsse, auch wurde mit Säure gespritzt. Es sind neun Personen verletzt worden. Diese Vorgänge spielten sich mit großer Schnelligkeit ab. Polizei, die alsbald zur Stelle war, konnte die Täter nicht feststellen, da diese die Flucht ergriffen hatten. Mehrere der Täter sind jedoch bekannt. Die Unterjüngung ist eingeleitet.

So lautet der amtliche Polizeibericht, der von dem Ueberfall auf den „Rolfspart“ erheben ist. Er ist das Höchste an Demagogie und Verleumdung der wahren Begebenheit, was der holländischen Polizei bisher geleistet worden ist. Das brutale Vorgehen des schlagkräftigen Systems ist einem wackeligen, geschwätzigen für die Arbeiter jedoch nicht minder gefährlichen Verhalten der Sdupo gewichen. Ich doch dieser amtliche Bericht in seiner Auswirkung zu berechnen, daß aus ihm nicht hervorgeht, w e r die Säure-Attentäter und Schießenden gewesen sind. So gibt denn die Bourgeoispreffe, voran die „Allgemeine Zeitung“, mit dem größten Vergnügen die auf den Kopf gefallene Begebenheit zum besten und behauptet, daß die am 1. Mai in Halle die Angegriffenen und Beschädigten gemeinlich seien.

Bekanntes schwerwiegend für die Schuld der Polizei an den Taten, die über den Vorfall verbreitet wurden, ist die Tatsache, daß ein Sdupo-Mann — dessen Name uns vorliegt — die Einzelheiten genau aufnahm, allerdings auf einem Stück Papier, das er im Dienstlokal anhänglich verstellen sollte. Dieser Sdupo-Mann überzeuhte sich von der Schuld der schwarzweissen Vorwandbitten, sah teilweise die Vermundeten und gab auf Befragen der „Klassenkampf“-Redaktion die Auskunft, daß alles wahreitsgemäß im Polizeibericht erheben würde.

Das ist nicht der Fall gewesen. Aber nicht bei diesem einen Unterdanken dürfte die Schuld der Polizei zu suchen sein, sondern bei den höheren Stellen des Reichspolizeipräsidiums, denen die Taten, die überhaupt die Stahlhelm-Ueberfälle der letzten Tage außerordentlich angenehm sein dürften.

Sind doch die schwarzweissen Schießenden-Mitglied von ihrem Pfeife, stehen doch Stahlhelm und Sdupo auf der berühmten „Freundschafflichen Basis“.

Es fielen mehrere Schüsse, auch wurde mit Säure gespritzt. Warum verweigert der amtliche Bericht, daß die Stahlhelm- und Reichswolfs-Banden diese Schüsse abgegeben haben, und daß drei Arbeiter, darunter einem Arbeiterkammerleiter — was der Sdupo-Mann gelehen hat — die Säure ins Gesicht gespritzt worden war? Warum verweigert die amtliche Mitteilung, daß die Verletzten Rote Frontkämpfer und Kommunisten sind? Warum wird, entgegen der Wahrheit, behauptet, daß die Polizei „alsbald“ zur Stelle war? Und vor allem:

Warum sind die Namen der Täter, die die Polizei kennt, nicht veröffentlicht worden?

Der Polizeipräsident weiß, daß die Vaterländischen Verbände es sind, die den nächsten Terror ausüben. Erhöht er doch folgenden Aufruf:

Es ist mit Rücksicht auf die in letzter Zeit immer wieder vorgekommenen Zusammenstöße, deren Folgen Körperverletzungen leichter und auch härterer Art waren, den Beamten der Schutzpolizei strenge Anweisung erteilt worden, gegen diese Mißstände mit allem Ruck einzuschreiten. Alle Schuldigen werden rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Verfassungsgemäß werden die Ausstellungen zunächst von Personen jugendlichen Alters begangen. Es erhebt daher geboten, daß die Leiter der Verbände der verschiedenen politischen Richtungen ihren Einfluß geltend machen und diese jugendlichen und rabulastigen Angehörigen bei Nacht und Tag der Straße fernhalten. Sie würden sich dadurch den Dank aller ordnungsliebenden Bewohner der Stadt verdienen.

Auch hier wieder die anhaltende Geschwätzigkeit, die beim Bürger nicht aneden will und den Setzungen die gewünschte Möglichkeit bietet, gegen die Arbeiter loszugehen und zu tun, als sei die Warnung an sie gerichtet.

Und das ist sie ja in Wirklichkeit auch. Sie ist eine geschickte Aufschlingung jenes lamalen Geistes am Saug der Partei, das ursprünglich gegen die Organisation Consul der Ratzenau-Wärder

gerichtet war, dem aber nur Hunderte von Kommunisten zum Opfer fielen. Diese Warnung wird der Sdupo die Möglichkeit zu schließlichen Vorgehen gegen die Leiter während die Duelleberg- und Klappe-Vergangenheit ungehindert ihr Hindenburg-Programm werden durchführen dürfen.

Bisher hat der „Klassenkampf“ die Amtshandlung des Herrn Polizeipräsidenten D e r s t i l l s c h e i n e n d mit angefallen, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könnte, daß er die Warnung nicht beachtet hätte. Die Warnung wurde aber nicht beachtet, und die Leiter der verschiedenen Klassen ja gegen die Arbeiterhaft vorgehen mußte. Aber jetzt stehen wir nicht mehr an, zu erklären:

Die Stücker des mordlustigen Stahlhelmschneidens haben an jenen beherrschenden Stellen, wo der amtliche Bericht über den Ueberfall veröffentlicht wurde, die Warnung beachtet wurde.

Das ist in ausgiebiger Weise denn auch eingetroffen. In Berlin wurde der Vorfall veröffentlicht, und da hat sich die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptorgan der Hindenburg wählenden Schwarzweissen, unter äußerster Bedrohung der Wahrheit erlaubt, anfänglich ihrer Zeitungen von „Roten Terror“ zu reden. „Weniger bedrückend, aber besonders feige, äußert sich jener Sozialistische Verbände“, der dem „Klassenkampf“, natürlich ohne seinen Namen zu nennen, folgenden von echt deutlicher Sinnlichkeit zugehenden Brief schickte:

„Die Schiffe sollen von den Kommunisten abgehoben sein, die hierbei ihre eigenen Leute trafen.“

Weiter behauptet die „Allgemeine Zeitung“, zu den Kreisen des Stahlhelms herrscht große Erbitterung über eine Reihe von Ueberfällen, denen in den letzten Tagen ihre Mitglieder ausgehört waren. Der feilen Stimmes-Preße was gelang kein, daß die Erbitterung auf Seiten der Arbeiter ist. Aber die Behauptung „bedeutet nichts anderes als die verneinte Ankündigung weiterer Vorkommnisse.“ Weniger bedrückend, aber besonders feige, äußert sich jener Sozialistische Verbände“, der dem „Klassenkampf“, natürlich ohne seinen Namen zu nennen, folgenden von echt deutlicher Sinnlichkeit zugehenden Brief schickte:

„Soch lebe Schwartz weiß rot“
nieder mit Rolfshülmen.
Sunde

„In den Klassenkampf u. Volkszeitung!“
Hundelumpen Verbrecher. Räuber auf Gure Bedingungen von den Revolutionen, 2. abstr. von der Reichswehr und Stpo, 3. Vermögen teilen, sollst ihr Amtwort haben.“

Parole „Soch lebe Hindenburg!“
Zu 1. macht Revolution wir warten darauf Hülfehande, im Mitt werb ihr gehalten kein Hund bleibt am leben von euch.
Zu 2. Das Wehr-... kommt wieder ob, und ihr Lumpen werdet eingesen und man wird die Eier schlafen und zum D...chen Men ... machen.

Zu 3. Euch werden wir in Städte leiten mit Hilfe der S. P. D. ihr lebt Verbrecher Spießhaken. Guren Taktman kann ihr von Hamburg nach England schimmen lassen; Sdurfen wir werden Euch beweißen, an ihr habt ja auch bald ausgehört mit eurer Zeitung die soll ja schon für ewig verboten werden, und kommt euch engagieren lassen von Westan, Deutsche wollt ihr kein ihr Feind! Man erwidert: Sunde ist ihr, ebenso die Donner Rade von Stettin das Saunenland der Arbeiter werden die Rade von Luxemburg, wenn die nicht bald ihre Klappe hält und das gewinnbringend Judenbad Rosenberg Alder Rader die werden die Eier abgenommen. Raug mit die Lumpen aus Deutschland mit launt die Kommunisten und S. P. D. Das schreibt Euch ein Vaterländischer Verbände.

Stolz weilt die Frage Schwartz weiß rot von unfers Daches Maß, den Deutschen weh der sie bedroht, der die Farbe halt!

Das ist wohl der Ton der Bildung und Verantwortlichkeit, wie ihn der deutigenationale Rechtsanwaltschaft Herrsch als Vertreter des Rittersgutsbesizers Wendenburg neulich in einem Prozeß bei dem „Klassenkampf“ vernichtete. Der Brief wird übrigens der Staatsanwaltschaft bei Gelegenheit vorgelegt werden, damit festgestellt werde, ob sich der tapere Schreiber unter der Säure-Spritzen befindet. Aber die sind, obgleich sie bekannt sind, nicht einmal beherzigt. Kein Wunder natürlich bei einer Kultur, die einen Pöbel er noch immer hermaulanten läßt.

Wir hatten berichtet, daß auch Mitglieder des Reichshändlers Schwarz-rot-Gold über die Stahlhelm-Kommande empiri waren, als Rote Frontkämpfer ihnen davon erzählten. Das ist dem „Rolfshilf“ augenblicklich unangenehm. Gibt es doch eine Schramme in die sozialdemokratische Gramophonplatte von der angeblichen Unterjüngung Hindenburgs durch die Kommunisten.

Beweist doch diese Tatsache, daß Stahlhelm und Rote Frontkämpfer Todfeinde sind.

Das ist auf jedem einseitigen Arbeiter, der kein Kommunist ist, klar geworden. Nur die Herren im „Rolfshilf“, die ihre Stelle wahren müssen, halten die Arbeiter vor der Sinnlichkeit, die sich trotz ihres Geistesbildet, gegen die Hindenburg-Reaktion jurist. Das „Rolfshilf“ kann zwar nicht umhin, zu schreiben:

Nach den von uns angefertigten Ermittlungen handelt es sich um einen ganz planmäßig angelegten Ueberfall durch Stahlhelmer, die nach einer Veranstaltung im „Zoo“ in geschloßnenen Zuge gegen den „Rolfspart“ vorrückten, diesen umstellen und alles, was vorfindet, anempfehlen. Gegen eine kleine Gruppe von Freiheitssinnern wurde in der dunklen Gemütsnacht Licht vorgegangen. Ein Mann namens D u e r e r hielt einen Säug in den Hals und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Einem anderen verleiht sich ein Stroh mit der Talghantel ins Gesicht und präprie mit einer scharfen Säure, die schwere Verbrennungen hervorrief.

Das „Rolfshilf“ wendet jedoch die D e r s t i l l s c h e i n e n s Methode des Verschweigens an; denn sowohl der Genosse D u e r e r als der große Teil der Verletzten sind Kommunisten und Rote Frontkämpfer, auf die auch der Ueberfall abgesehen war. Und während die Situation aufs dringende hin Zusammenstöße aller Schaffenden zum Kampf gegen die Reaktion erfordert, beschwören die „Rolfshilf“-Leute in einem Zeitartikel die Mitglieder des Reichshändlers, daß ja von jeder Solidarität mit Roten Frontkämpfern abzusehen. So heißt der „Kampf“ der sozialdemokratischen Führer gegen Hindenburg.

Aber die Massen dürfen und werden sich nicht zurückhalten lassen, ihre Rechte und ihre Freiheit zu erobern. Ueber die verächtlichen Führer hinweg werden sie geschlossen vorgehen gegen die schwarzweisse Reaktion, jurist zur roten Fahne!

Firma Krumpholtz, Halle, fanden sich in Dietrichs Restaurant ein, wo Genosse Böder, Halle, in einer Anrede die Bedeutung des 1. Mai herstellte. Eine Gruppe der Arbeiterhaft ist nur möglich durch die Schaffung einer roten Front auf dem Wege des Klassenkampfes. Ein gemeinsamer Gelang der „Internationalen“ befohlen die Feier.

Jung-Partialis-Bund
Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, Funktionierung in der Produktiv-Gesellschaft. Jeder D o m a n n hat pünktlich zu erscheinen.

Beamtentätigkeit: R o s e n b e r g m a n n, Eisenberg, über den rechtschaffnen Zeit für den Bericht und Angelegenheit: F i t z i n g, Halle, rechtschaffnen Zeit.